

# Das Geheimnis der alten Eiche

Ein Kinderkonzertstück für Orchester, Gesang (Bass) und Sprecher

Musik: Alf Hoffmann  
Text: Monika Reimers

## Musik Nr. 1

### Text nach Musik Nr.1

Am Rande einer kleinen Stadt lebte der Bauernjunge Bobo auf einem großen Hof.  
Damals gab es weder Radio, Fernsehen oder Telefon.  
Abends waren Laternenanzünder unterwegs, um die Gaslaternen auf den Straßen zu erleuchten.

Vom Frühling bis zum Herbst musste Bobo die Kühe hüten, und nur im Winter lernte er ein wenig schreiben und rechnen.

----

Bobo betrachtete den Himmel, schnupperte und schmeckte die Luft wie ein Koch sein Essen.

Ein schöner und heißer Tag kündigte sich an.

Ein guter Grund, mit der Kuhherde zu seinem Lieblingsplatz auf den kleinen Berg mit einer uralten, riesigen Eiche zu ziehen.  
Dort gab es gutes, würziges Futter und genügend Schatten für die Kühe und die uralte, riesige Eiche war für Bobo wie eine Freundin, die ihn beschützte.

"Hei,hei, los geht's!" Bobo klatschte Jule, der Leitkuh, mit der flachen Hand auf's Hinterteil.

Jule muhte ein tiefes "Muuh" , schüttelte sich, dass ihre Glocke am Hals aufgeregt bimmelte und trottete los.

## Musik Nr. 2 (Kuhauftrieb)

### Text in Musik Nr.2

Bobo hatte ordentlich zu tun, seine Herde beisammen zu halten.  
Bis auf die dicke Liese hatten alle Kühe Respekt vor Bobo mit seinem Hütestecken.  
Liese aber fraß immer dann, wenn alle anderen liefen, war störrisch wie ein alter Esel und bequemte sich erst weiter, wenn Bobo sie kräftig anschob und dabei fürchterlich brüllte.

### Text nach Musik Nr.2

Endlich hatten sie ihr Ziel erreicht.  
Schnell hatte jede Kuh ein saftiges Futterplätzchen gefunden,  
und von allen Seiten war das leise Bimmeln der Kuhglocken zu hören

*(Kuhglockengeläut von verschiedenen Seiten. Man könnte auch zu Beginn der Vorstellung verschiedene Kuhglocken unter den zuhörenden Kindern verteilen und ihnen dann den Einsatz geben.)*

Bobo legte sich zufrieden in das weiche Gras unter seiner Eiche und blinzelte in den blauen Himmel.

Was war nur mit seinem Baum los? Die Himmelsflecken zwischen den knorrigen Zweigen und Ästen schienen immer größer zu werden und die grünen Blätter wurden weniger.

"Wie ein großer, gerupfter Vogel sieht meine Eiche aus", dachte Bobo "ob sie wohl stirbt?"

Er kramte in seinen mindestens 10 Jackentaschen und fand endlich seine kleine Flöte, der er ein schönes, doch recht trauriges Lied entlockte.

### **Musik Nr. 3 Bobo erfindet seine Melodie**

#### **Text in Musik Nr.3**

Da gab es aber noch einen Musikanten.  
Nicht weit von ihm saß auf einem Zweig ein kleiner, weißer Vogel und zwitscherte vor sich hin.

Bobo lauschte "Hallo, du kleiner Sänger! Dein Lied gefällt mir. Ich möchte es auch spielen. Sing doch noch einmal!"

"Das war's noch nicht. Oh bitte noch einmal!"

"Danke ich hab's. Was sich wohl daraus machen lässt?"

"Bis dahin - ganz schön - aber es fehlt noch was."  
Da kam ihm der Kuckuck zu Hilfe.

"Ja, das ist es",  
und er antwortete dem Kuckuck am Waldrand mit seiner Flöte.

"Ein ganz schöner Anfang - den Rest muss ich wohl selber finden."

Es war eine fröhliche Melodie geworden. Und damit er sie nicht vergaß, spielte er sie gleich noch einmal.

Der kleine weiße Vogel, der Kuckuck, das Rauschen der Blätter und sein eigener Herzschlag waren seine Begleiter.

#### **Text nach Musik Nr. 3**

Jetzt war Bobo in der richtigen Stimmung, das Geschenk für seine Mutter zu vollenden.

Morgen hatte sie Geburtstag.

Schnell und geschickt arbeitete er mit seinem Schnitzmesser an einer kleinen Figur aus Holz. Am Ende hatte sie eine große Ähnlichkeit mit dem kleinen weißen Vogel.

Die Zeit verging wie im Flug und erschrocken sah Bobo,

dass die Sonne schon recht tief am Himmel stand.

Er musste mit seinen Kühen rechtzeitig zum Melken auf dem Hof sein.

Er klatschte in die Hände und rief alle seine Kühe mit Namen.  
Bobo kannte seine Kühe so gut, dass er sie sogar an ihrem "Muuh"  
und ihren Glocken unterscheiden konnte.

Alle, bis auf die verflixte Liese waren da.  
Bobo fand sie endlich im hohen Farnkraut.  
Trotz Brüllen und Schubsen bequemte Liese sich erst zum Aufstehen,  
als Bobo ihr den dicken Hütestecken unter den fetten Bauch schob  
und sie mit aller Kraft hochdrückte.

Nun wurde es aber Zeit! Bobo hatte alle Mühe, seine satte Herde  
etwas schneller den Berg herunter zu treiben.

### **Musik Nr. 4 Kuhrag**

#### **Text nach Musik Nr. 4**

Die Kühe waren gemolken und standen zufrieden kauend im Stall.

Das Geschenk!  
Siedend heiß fiel Bobo ein, dass er es oben unter der alten Eiche vergessen hatte.  
Wollte er morgen nicht mit leeren Händen dastehen, musste er,  
wenn alles auf dem Hof schlief, noch einmal auf den Berg -  
- heimlich und in der Dunkelheit.

Tiefe Stille lag über dem Hof, als Bobo sich davonschlich.

Es war eine dieser besonders hellen Vollmondnächte.  
Im fahlen Mondlicht konnte man Wurzeln und Steine erkennen.  
Die Bäume warfen sogar in der Nacht einen Schatten.  
Der Berg sah ganz anders aus als am Tage.  
Wie Wächter standen die Bäume am Waldrand.

Außer einem leisen Knirschen und Krachen durch seine Schritte  
war nichts zu hören.

Manch einem wäre unheimlich geworden, aber Bobo hatte keine Angst.

### **Musik Nr. 5 Nachtgang zum Berg**

#### **Text nach Musik Nr. 5**

Der Mond hing wie eine riesige Laterne zwischen den fast kahlen Ästen der alten Eiche und im weichen  
Moos nah am Stamm schimmerte ihm hell sein kleines Kunstwerk entgegen.  
Bobo hob es auf und steckte es schnell in seine Tasche – fühlte dabei seine Flöte und weil er so froh war,  
setzte er sich hin und spielte.

## **Musik Nr.6 Der Wagen kommt**

### **Text in Musik Nr. 6**

Was war denn das ?

Ungläubig starrte Bobo auf den Weg, der von der anderen Seite auf den Berg führte. Im hellen Mondlicht konnte er einen Planwagen erkennen, der knarrend den Berg hochrumpelte und von zwei müden Pferden gezogen wurde. Ein Mädchen führte sie am Zügel und mehrere müde Gestalten schlurften hinterher.

Voller Neugier lief Bobo dem kleinen Trupp entgegen.

### **Text nach Musik Nr. 6**

Es waren fahrende Musikanten.

Den ganzen Tag hatte sie das Pech verfolgt.

Zuerst mussten sie einen Achsenbruch reparieren und dann hatten sie sich auch noch gewaltig verfahren.

Eigentlich wollten sie schon längst in Bobos kleiner Stadt sein.

Sie waren froh und dankbar als Bobo sie zu einer geschützten Stelle im Wald führte, die geradezu zum Übernachten einlud.

Und niemand wunderte sich, einen Jungen allein um diese Zeit mitten im Wald zu treffen.

Greta, das Mädchen mit den Pferden hatte wunderschöne, lange schwarze Haare. Sie schien Bobo so vertraut, als ob er sie schon lange kennen würde.

Bobo vergaß die Zeit - er vergaß, dass er mitten in der Nacht mit Fremden auf einem einsamen Berg war. Er vergaß, dass seine Eltern sein leeres Bett entdeckt haben könnten und ihn dann voller Angst suchen würden.

Da ging er wie selbstverständlich mit Greta durch den Wald und sammelte Feuerholz im silbernen Mondlicht.

Bald prasselte ein lustiges Feuer. Die Musikanten aßen und tranken.

Bobo und Greta saßen etwas abseits und hatten sich unendlich viel zu erzählen. Verschiedener konnte ihr Leben gar nicht sein.

Bobos Welt war die kleine Stadt, der Bauernhof, die Kühe und der Berg mit der alten Eiche.

Greta aber war überall und nirgends zu Hause.

Sie wusste nicht, wie viele Orte sie schon gesehen und wie viele Menschen sie getroffen hatte.

Besonders erinnerte sie sich an eine ganz alte Frau.

Niemand konnte so geheimnisvoll Geschichten erzählen wie sie.  
Sie trug die langen weißen Haare in einem dicken Zopf. An ihren  
Ohren hingen große, glänzende Ohrringe.  
Wenn auch ihr braunes Gesicht voller tiefer Falten war,  
so sprühten ihre dunklen Augen beim Erzählen wie Feuer.  
Und wenn dann die Musiker ihre Musik machten, dass einem froh  
und traurig zugleich ums Herz wurde, bekam auch ihre Stimme einen  
besonders warmen Klang, den Greta nie vergessen würde.

" He, Leute! Spielt doch einmal eine ungarische Musik für Bobo !" rief Greta.

### **Musik Nr.7 Ungarische Fantasie und Tanz**

#### **Text nach Musik Nr.7**

Die letzten Takte waren kaum verklungen, da warf einer der Musikanten  
ein Tambourin zu Greta und rief :

" So, jetzt bist du dran. Tanz unserem Freund eine Tarantella aus Italien vor."

Und lachend umringten die Musikanten Greta und Bobo und spielten eine Musik,  
dass selbst Bobo die Lust zu tanzen ankam.

Greta schlug das Tambourin und nach diesem schnellen Tanz ließ sie sich fröhlich  
und erschöpft mit Bobo ins Gras fallen.

### **Musik Nr.8 Tarantella.**

#### **Text nach Musik Nr. 8**

Das Feuer war heruntergebrannt und alle legten sich schlafen.

Bevor Bobo sich auf den Heimweg machte, wollte er Greta noch  
seinen Lieblingsplatz unter der alten Eiche zeigen.

Ein Käuzchen rief, und als Greta und Bobo durch die Äste  
der alten Eiche den Himmel betrachteten, erschrakten sie.  
Ein Schwarm großer, schwarzer Vögel hatte sich in der Eiche niedergelassen,  
und man hörte ab und zu knarrende und schnalzende Geräusche.

Greta und Bobo rückten dichter aneinander.  
Bobo holte seine Flöte hervor.  
Vielleicht konnte er so die Bangigkeit, die beide befallen hatte vertreiben.  
Der Mond schien noch, aber immer wieder wurde die silbrig  
glänzende Scheibe von Wolkenfetzen verdunkelt.

### **Musik Nr.9 Nacht – die Räuber kommen**

## **Text in Musik Nr. 9**

Fast gleichzeitig bemerkten Greta und Bobo zwei Gestalten, die sich ihnen langsam näherten. Sie konnten einen langen dünnen und einen großen dicken Mann erkennen, die beide unter einer Last auf dem Rücken ganz krumm gingen. " Die schleppen ja Instrumentenkästen " wisperte Greta. " Wie Musiker sehen die aber nicht aus." flüsterte Bobo zurück.

Schnell versteckten sich Bobo und Greta in dem hohen Farnkraut.

Ungefähr fünf Schritte von der Eiche entfernt lag ein großer, flacher Stein. Genau da machten die beiden Gestalten halt. Gretas und Bobos Hände fanden sich und hielten sich fest. Am liebsten hätten sie den Atem angehalten aus Furcht, bemerkt zu werden. Der Lange und der Dicke fühlten sich sicher und unbeobachtet. Sie stellten ihre Kästen ab und schoben - ächzend und schnaufend - die Steinplatte zur Seite. Eine Öffnung wurde sichtbar. Dann nahm der Lange den großen Kasten, öffnete ihn, und der Mond beschien nicht etwa einen Kontrabass. Es schimmerte und glitzerte metallisch. Diebe! Räuber! Oder noch Schlimmeres ? Greta hätte am liebsten geschrien. Der Lange ließ nun den Inhalt in das Erdloch gleiten, während der Dicke ab und zu etwas Glitzerndes in die Hand nahm, es liebevoll betrachtete und durch seine Finger in die schwarze Öffnung fallen ließ. Es schepperte und klingelte, es rieselte, und ab und zu tat es einen dumpfen Plob.

Als auch der zweite Kasten geleert war, schoben die beiden Räuber die Steinplatte zurück, tanzten wie die Rumpelstilzchen herum, rieben sich die Hände und klopfen sich gegenseitig auf die Schulter. Dann schnappten sie sich ihre Kästen und verschwanden - immer noch tanzend, händereibend und kichernd - in der Dunkelheit.

## **Text nach Musik Nr. 9**

Hatten sie nur geträumt, oder war das Wirklichkeit?

Greta und Bobo krabbelten langsam und etwas zittrig aus dem Farnkraut.

Sie waren sich einig. Was sie gerade erlebt hatten, sollte ihr Geheimnis bleiben.

Der Mond sah blässer aus und würde bald hinter dem Berg verschwinden. Schon ließ sich der Morgen ahnen.

Die schwarzen Vögel waren verschwunden.

Hand in Hand kehrten sie zum Lagerplatz zurück.

Alles schlief.

Die Ruhe wurde nur von einem gelegentlichen lauten Schnarchen unterbrochen.

Knisternd stoben ab und zu ein paar Funken aus der Glut des abgebrannten Lagerfeuers.

Für Bobo war es nun höchste Zeit zum Aufbruch, wollte er nicht doch noch als Ausreißer erwischt werden.

Bis zum Wiedersehen am Nachmittag dauerte es ja nicht mehr lange.

## **Musik Nr.10 Ruhe nach den Räufern**

### **Text nach Musik Nr. 10**

Am nächsten Morgen waren die Musikanten und Greta in die kleine Stadt gezogen, in der gerade Markt abgehalten wurde.

Wie ein Papagei wirkte ihr quietschebunter Planwagen zwischen all den Ständen.

Die ganze Stadt schien auf den Beinen zu sein.

Die Musikanten freuten sich, denn bei so vielen Leuten würde nicht nur die Musik klingen, sondern auch der Geldbeutel klingeln !

Ihre fröhlichen Klänge tönfen über den ganzen Marktplatz.

## **Musik Nr.11 Musikantenthema und Geschrei**

### **Text in Musik Nr. 11**

Was war das plötzlich für ein Gedränge ? Ein wirres Durcheinander und Geschrei !

### **Text nach Musik Nr. 11**

Einige Leute zeigten auf die völlig verwirrten Musikanten und riefen.

" Genau mit diesen Instrumentenkästen..... !"

" Ja, ja, beim Goldschmied habe ich gestern Abend zwei solche Gestalten gesehen !"

" Das sind sie ! " " Die Schufte, die Diebe !"

" Nehmt sie fest !" " Raffiniert und dreist !"

" Gestern schon haben wir sie hier gesehen !"

" Jawohl, sie trugen genau diese Instrumentenkästen !"

" Unglaublich, sperrt sie ein !"

" Ruft den Wachtmeister !"

## Musik Nr.12 Wachtmeisterlied

Wachtmeister Streng werd´ ich genannt  
Bin in der ganzen Stadt bekannt.  
Fang Mörder, Räuber, Schurken, Diebe,  
bring´ alle hinter Schloss und Riegel.

Auch diese Räuber werd´ ich kriegen,  
schon morgen soll´n sie vor mir steh´n  
und zähneklappernd, zagend, bangend,  
so soll die ganze Stadt sie seh´n.

Wenn sie dann endlich hinter Gittern,  
und nur noch kahle Mauern seh´n,  
und dann auch noch vor Kälte zittern,  
ist dieser Ort nicht angenehm.

Mit mir ist nicht gut Kirschen essen,  
Bin auf Verbrecher ganz versessen  
Bin in der ganzen Stadt bekannt,  
und drum Wachtmeister Streng genannt.

Oho da sind ja die Verbrecher,  
als Musikanten gut getarnt.  
Die Räuber werden immer frecher,  
hat keiner euch vor mir gewarnt?

Auf diese Schurken wartet schon  
Hier im Gefängnis rechter Lohn  
Landauf, landab bin ich bekannt  
Und drum – nur Wachtmeister Streng genannt.

### **Text nach Musik Nr.12 (Lied)**

Ohne viel Federlesens wurden die Musikanten festgenommen.  
Vergeblich versuchte Greta, sich beim Wachtmeister Gehör  
zu verschaffen :

" Aber ich weiß ja, wo ....."

Ihre Worte gingen im Gejohle der Leute unter.

Während der Wachtmeister mit seinen Gefangenen und der  
aufgebrachten Menschenmenge zum Gefängnis marschierte,  
waren auf ganz anderen Wegen die Ratten und Mäuse der Stadt  
unterwegs zum Gefängnis.

In Windeseile hatte sich unter den großen und kleinen Nagern  
die Nachricht verbreitet, dass das Gefängnis endlich wieder Bewohner  
bekommen sollte.

## Musik Nr.13 Tanz der Ratten und Mäuse

### **Text nach Musik Nr. 13**

Obwohl Bobo nach der langen Nacht reichlich müde war, hatte er bis zum Nachmittag für zwei gearbeitet und hatte sich dann - nach dem Geburtstagskaffee - auf den Weg zur Stadt gemacht.

Er fand den Planwagen, aber - wo waren die Musikanten geblieben?

Er brauchte nicht viel zu fragen, denn noch immer standen die Leute in Gruppen zusammen und redeten über das dreiste Diebesvolk.

Ja, da saß Bobo in der Klemme.  
Wenn er die Wahrheit sagte, könnte er Greta und den Musikanten helfen.  
Was aber würden seine Eltern dazu sagen.

Es gab nur einen Weg: den zum Gefängnis, um die Wahrheit zu erzählen!

Wachtmeister Streng hörte sich kopfschüttelnd Bobos abenteuerliche Geschichte an.  
Und - er glaubte ihm sogar - denn geklaut wurde in der Gegend schon lange, nicht erst seit gestern.

Niedergeschlagen hockten derweil die Musikanten in der einzigen Gefängniszelle.

### **Musik Nr.14 Gefangen**

#### **Text in Musik Nr. 14**

Plötzlich hörten sie Stimmen und Schritte.  
Das war doch Bobo.  
Greta sprang auf. Ihr wurde ganz warm ums Herz.

Da öffnete sich auch schon quietschend die Tür.  
Bobo stürmte herein.

"Ich habe alles erzählt!" rief er.

Hinter ihm stand etwas verlegen der Wachtmeister.

"Glück habt ihr gehabt, Leute, ihr seid frei."  
Dann brummelte er leise eine Entschuldigung  
in seinen Bart.

#### **Text nach Musik Nr. 14**

Noch am gleichen Tag machten sich der Wachtmeister, Greta, Bobo und die Musikanten auf den Weg zum Versteck der Räuber.  
Was sie oben an der alten Eiche erwartete konnte selbst der Wachtmeister kaum fassen.  
Schnell duckten sie sich, um nicht gesehen zu werden.

Da saß der große Dicke auf der Erde, mit puterrotem Kopf, und versuchte mit seinen Beinen den schweren Stein wegzudrücken.  
Plötzlich stürzte aus dem Farn Dickicht der lange, dünne Räuber und warf sich schimpfend und fluchend auf den Dicken.

" Du bist ein ganz gemeiner Dieb! Klaust unseren Schatz!" brüllte er

Nun begann eine Prügelei, dass die Fetzen flogen.  
Sie schlugen mit Fäusten, kniffen und traten.  
Als sie wie zwei Stiere mit den Köpfen aufeinander losgingen,  
war der Kampf auch schon zu Ende.  
Wie zwei reife Pflaumen plumpsten sie Wachtmeister Streng  
genau vor die Füße.

## **Musik Nr.15 Räuberstreit**

### **Text in Musik Nr. 15**

Wachtmeister Streng hatte nun leichtes  
Spiel mit den benommenen und verduztten Räufern  
und band sie mit einer Kette  
aneinander. Die Musikanten halfen, sie  
wieder auf die wackligen Beine zu stellen.

### **Text nach Musik Nr. 15**

Der kleine Trupp zog zur Stadt -  
Wachtmeister Streng mit beiden Übeltätern im Schlepptau  
- Greta und Bobo Hand in Hand -  
und die Musikanten fröhlich singend hinterher.

Die Musikanten spielten noch viele Tage in der Stadt,  
ehe sie weiterzogen.

Bobo blieb die Erinnerung an Greta und ihr gemeinsames  
Abenteuer.

Mit der alten Eiche aber war ein kleines Wunder geschehen.  
Im nächsten Frühling grünte und blühte sie wie nie zuvor.

## **Musik Nr.16 Finale**